

ISSN 1560-6325 | ISBN 978-3-901989-17-9 € 15,-

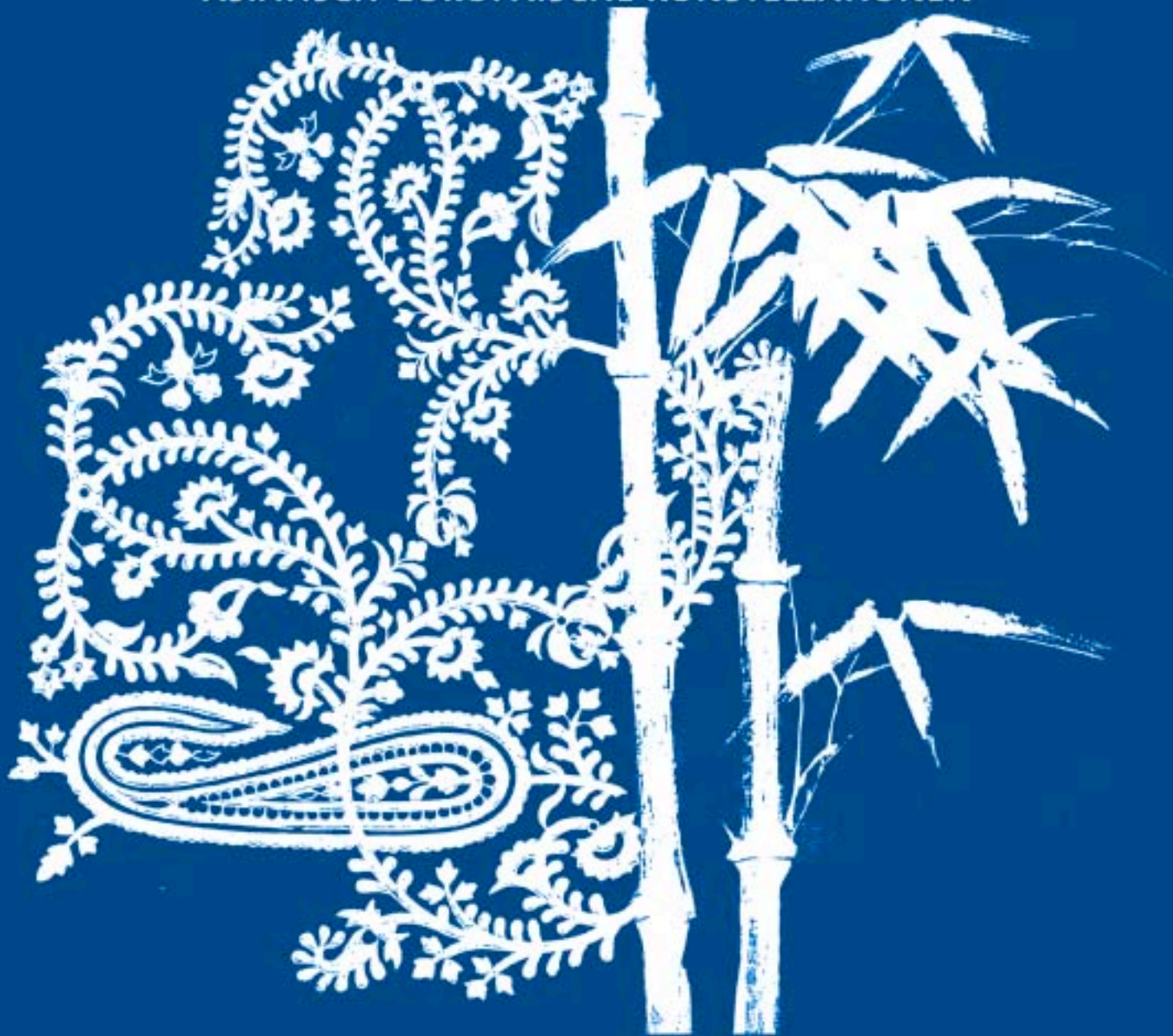
polylog

19₂₀₀₈

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEN

SUBJEKTIVITÄT

ASIATISCH-EUROPÄISCHE KONSTELLATIONEN



MIT BEITRÄGEN VON

SVEN SELLMER, FABIAN HEUBEL, RAFAEL SUTER, STEPHAN SCHMIDT,

RICHARD A. H. KING, HEINZ KIMMERLE

SONDERDRUCK



SUBJEKTIVITÄT

112

REZENSIONEN & TIPPS

136

IMPRESSUM

137

POLYLOG BESTELLEN

ASIATISCH-EUROPÄISCHE KONSTELLATIONEN

5

SVEN SELLMER

*Subjektivität – das therapeutisch-
soteriologische Paradigma in der indischen
und griechischen Philosophie*

19

FABIAN HEUBEL

*Foucault auf Chinesisch
Transkulturelle Kritik und Philosophie der Kultivie-
rung*

37

RAFAEL SUTER

*Das ungenannte »Subjekt«
Die Ambiguität einer Konstruktion des Altchine-
sischen: Nachdenken über Sprechen und Handeln im
Gongsunlongzi und Yinwenzi*

61

STEPHAN SCHMIDT

*Moralsubjekt und Erkenntnissubjekt
Zu einer kategorialen Unterscheidung im Denken des
modernen Konfuzianismus*

83

RICHARD A. H. KING

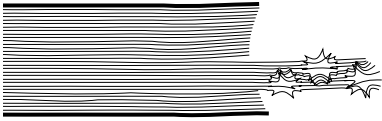
*Aristoteles und Xun Kuang über das Wissen,
wie man handeln soll*

99

HEINZ KIMMERLE

*Die schwere Last der Komplementarität
Antwort auf Innocent I. Asouzus Kritik an der inter-
kulturellen Philosophie*

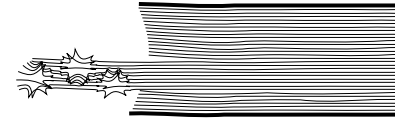
FORUM



in jüngerer Zeit geradezu eine Flut an Publikationen erschienen, in denen die Idee der Menschenrechte und die Gewalt- und Friedenspotentiale in den verschiedenen Weltkulturen bzw. -religionen aus einer interkulturellen Perspektive beleuchtet werden. In dieser Hinsicht fügt sich der von Kühnhardt und Takayama herausgegebene Band über »Menschenrechte – Kulturen – Gewalt« in den mainstream aktueller interkultureller Studien ein. Dennoch hebt sich vorliegender Sammelband, der aus einer Kooperation zwischen dem Zentrum für Integrationsforschung und der »Hermann und Marianne Straniak Stiftung« hervorgegangen ist, in methodischer Hinsicht von thematisch ähnlich gelagerten Publikationen, in denen zumeist verschiedene »Vertreter« der europäischen und asiatischen Philosophie die Sichtweise »ihres« Kulturraums vortragen, deutlich ab. Denn die zahlreichen Autoren aus Europa und dem Fer-

Ludger KÜHNHARDT, Mamoru TAKAYAMA (Hg.):
Menschenrechte, Kulturen und Gewalt. Ansätze einer interkulturellen Ethik
 (Schriften des Zentrums für Europäische Integrationsforschung der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Hg. Ludger Kühnhardt, Band 64). Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2005. ISBN 3-8329-1038-7, 474 Seiten.

Ausgelöst durch die welt-politischen Turbulenzen ist



nen Osten kommen stets in »Paaren« zu Wort, d. h. je zwei Autoren kommentieren jeweils ihre Beiträge wechselseitig. Auch die fragwürdige Rolle des »Vertreters« einer Kultur wird in verschiedenen Artikeln aufgebrochen. So setzt sich z. B. Hiroyuko Ogino mit der Lehre vom gerechten Krieg bei Augustinus, die wiederum dem Pazifismus der Mukyokai, einer christlich-buddhistischen Bewegung im Japan des 20. Jahrhunderts, gegenübergestellt wird, auseinander. Heiner Roetz, der »Diskurs-Partner« Oginos, sichtet hingegen mögliche Bausteine für eine Menschenrechtsethik in der chinesischen Philosophie.

Neben historischen und systematischen Begründungsfragen der Menschenrechtsethik bildet die Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Gewalt einen zweiten Themenkreis, in dem sowohl Analysen zum aktuellen Terrorismus als auch metaphysische Deutung des Bö-

sen in der abendländischen und japanischen Philosophie vorgelegt werden. Im dritten Hauptteil sind verschiedene Beiträge zur Möglichkeit und zu Ansätzen einer interkulturellen Ethik versammelt, in denen auch bekannte Vertreter einer interkulturellen Philosophie wie Franz Martin Wimmer und Ryosuke Ohashi zu Wort kommen. Auch wenn die paarweisen Dialoge nicht aus der unmittelbaren Gesprächssituation einer Tagung hervorgegangen sind und manche Kommentare eher höfliche Zusammenfassungen bieten, so eröffnet der von Kühnhardt und Takayama herausgegebene Band doch methodisch eine äußerst spannende Perspektive in Richtung eines wahrhaftigen interkulturellen Dialogs, dessen Möglichkeiten naturgemäß noch lange nicht ausgeschöpft sind.

Hans Schelkshorn